

3. Idiome und Metaphern

3.1 Idiome

Idiome sind Wortgruppen, die semantisch und syntaktisch den Status von Lexemen haben, weil sie über eine Festigkeit verfügen und weil sich ihre Bedeutung nicht aus den Bedeutungen ihrer Teile ergibt.

- a) *In die helle Bluse ist ein roter Faden eingenäht.*
- b) *Die Schilderung seiner Schicksals ist der rote Faden der ganzen Geschichte.*

Die einzelnen Wörter innerhalb der Verbindungen können nicht durch Synonyme ersetzt werden:

aus dem Stegreif sprechen, eine Kröte schlucken, rote Zahlen schreiben

? Wie sind die idiomatischen Wortverbindungen entstanden?

Die Motiviertheit der Idiome ist durch mehrere Faktoren bedingt:

a) Viele Idiome sind in der Lebenswelt vergangenen Epochen entstanden (vgl. Skirl und Schwarz-Friesel 2013:44) und deswegen ist ein bestimmtes historisches Wissen nötig, um die idiomatische Bedeutung entschlüsseln zu können:

- Über die Geschichte vom *Schwert des Damokles* wird bei Cicero und Horaz berichtet,
- die Sage von der *Büchse der Pandora* wird von Hesoid erzählt,
- die Verbindung *ein roter Faden* geht auf Goethe zurück,
- *den Löffel abgeben* auf die alte Lebensweise.
- *Stegreif* ist eine alte Bezeichnung für den Steigbügel. Die Verbindung bedeutete ursprünglich „ohne vom Pferd heruntersteigen, sofort“, woraus die Bedeutung „etwas ohne Vorbereitung, improvisiert tun“ abgeleitet ist.

b) Einige Idiome können dagegen einfach erklärt werden, benötigen jedoch ein gewisses Vorwissen:

- Die Firma *schreibt* seit drei Jahren *schwarze Zahlen*.
- Er wird ihr *das Blaue vom Himmel herunterlügen*.
- Es scheint, dass du *in den sauren Apfel beißen* musst.

Die metaphorischen Idiome gehören zwar nicht zur Gruppe der prototypischen Idiome, d.h. zu den besseren Vertretern mit den meisten Irregularitätsmerkmalen:

ins Gras beißen, nicht alle Tassen im Schrank haben, an der Quelle sitzen

Es ist offensichtlich, dass Metaphorik bei der Entstehung der Idiome eine Rolle spielt. Nun sind aber nicht alle Idiome metaphorisch und nicht alle Metaphern sind idiomatisch. (vgl. Burger)

3.2 Metapher

Der Begriff Metapher kommt aus dem Griechischen: *metaphorá* bedeutet „Übertragung“. Bei der Übertragung kommt es dazu, dass zwei Gegenstände in einer spezifischen Ähnlichkeits- oder Analogiebeziehung stehen:

Tischbein, Flussarm, Flaschenhals, Glühbirne, Flügel, Geldquelle

Metaphern sind ein spezieller Fall von nicht-wörtlichem Sprachgebrauch. Das bedeutet, dass ein sprachlicher Ausdruck in einer Weise verwendet wird, die nicht seiner im Sprachsystem festgelegten Bedeutung (seiner lexikalischen Bedeutung) entspricht. (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel 2013:1).

Metaphern sind in der Alltagssprache, in der literarischen Sprache, der Pressesprache, aber auch in der Fachsprache zu finden. Es handelt sich um lexikalisierte Metaphern, die als Termini im Sprachsystem ihren Platz gewonnen haben:

Nach der von A. Schleicher (1821 – 1868) entwickelten Stammbaumtheorie lassen sich die zu einer Sprachfamilie gehörenden Einzelsprachen als Zweige bzw. Äste eines Stammbaumes auffassen, dessen Stamm ihnen letztlich gemeinsam zugrundeliegende Grundsprache bildet.

Bei einigen Ausdrücken (siehe oben) handelt es sich um eine gebräuchliche metaphorische Verwendungsweise – **lexikalisierte Metaphern**:

Das Wort *Quelle* – *Quelle des Flusses* / *Quelle der Unzufriedenheit* / *Literaturquellen*
Ist die Metapher Bestandteil einer Wortgruppe, derer Bedeutung zwei Lesarten ermöglicht (eine wörtliche und eine phraseologische) – **metaphorisches Idiom**:

an der Quelle sitzen

Es gibt Bereiche, wo metaphorische Idiome eine besondere Rolle spielen – Bereich der Emotionen:

<i>kalte Füße bekommen</i>	<i>vor Wut kochen</i>
<i>die Hosen voll haben</i>	<i>vor Zorn platzen</i>
<i>jmdm. bleibt das Herz stehen</i>	<i>Dampf ablassen</i>

Bildhaftigkeit

Viele Idiome sind bildhaft (siehe auch oben), d.h. dass sie eine konkrete visuelle Vorstellung hervorrufen:

Öl ins Feuer gießen
auf die schiefe Bahn geraten
Dampf ablassen

Symbolische Motivation

Die symbolisch bedingte Motivation basiert auf verschiedenen Symbolen. Als Beispiel könnte die besondere Rolle der Zahl sieben genannt werden. Wichtig dabei sind die kulturbasierten Kenntnisse:

im siebten Himmel sein / být v sedmém nebi x be on cloud nine

auf zwei Hochzeiten tanzen, zwischen zwei Stühlen sitzen
aller guten Dinge sind drei
vier Augen sehen mehr als zwei
das fünfte Rad am Wagen sein
einen sechsten Sinn haben
seine sieben Sachen/Zwetschgen packen
keine zehn Pferde können j-n von etw. abbringen/abhalten

Euphemistische Idiome

Euphemismen als Ersatzwörter benennen bestimmte Sachverhalte verhüllend, schonend und/oder mildernd:

sterben: entschlafen, verlassen, seinen Geist aufgeben, den Löffel abgeben usw.

Mit Hilfe von Euphemismen werden auch negative Bewertungen verhüllend ausgedrückt:

Dummheit:

dumm wie Bohnenstroh, nicht bis drei zählen können, das Pulver nicht erfunden haben

